

Eine Erfolgsgeschichte erlebt und **geschrieben** von **Silvia Bachmann mit Marin**

19.02.2019

Thema: [Freispiel](#) & modernes Hundetraining

Im August 2017 erfüllte sich nach 22 Jahren einer meiner grössten Träume-mein erster eigener Hund. Nachdem ich bei meiner Arbeit als Kinderkrankenschwester auf 80% Arbeitspensum reduzieren konnte um genügend Zeit für das neue Familienmitglied zu haben, konnte mich nichts davon abhalten. Bei der Vermittlerin, durch die im Jahr 2010 unser erster Familienhund unser Leben bereicherte erkundigte ich mich nach einem passenden Hund. Nach einem Telefonat sah ich das Bild von Marin und wie es halt so ist bei Hundemenschen habe ich mich sofort verliebt.

Zur Vorgeschichte von Marin ist uns nur bekannt, dass er an Weihnachten zusammen mit fünf anderen Welpen von einer rumänischen Tötungsstation gerettet wurde und anschliessend über ein Jahr in einer grossen Halle zusammen mit 90 anderen Hunden auf ein Zuhause wartete. Anschliessend wurde er via Tessin an die Vermittlerin für eine Woche übergeben, bis er anschliessend bei mir war.

Bald schon stand das erste Kennenlernen an. Schon damals bewunderte ich sein bedachtes, vorsichtiges und so liebevolles Wesen. Beim ersten Spaziergang wurde mir schnell klar, dass Marin nicht der typische schweizer Zucht-/ Familienhund ist, wie man es von Erzählungen anderer Hundehalter hörte. Ohne jeglichen Plan, was das ganze soll schaute er mich und meine Cousine fragend an und stellte sich und andauernd in den Weg. Kein schnüffeln, keine Euphorie sondern nur ein verunsicherter Hund war er.

Als der Tag des Einzugs anstand fuhren meine Cousine und ich voller Vorfreude zur der Vermittlerin. Unsicher stieg Marin ins Auto und begann schnell zu winseln. Nach einer knapp stündigen Fahrt mit Marin fest im Arm haltend und diversen eingeschlafenen Extremitäten meinerseits trafen wir in seinem neuen zu Hause an. Die Anweisungen, den neuen Hund nicht zu beachten konnten einige Nachbarn nicht nachgehen und somit musste ich bereits bei Marins Ankunft mich mit meinen Nachbarn anlegen.

Marin konnte kaum im Garten Urin oder Kot lösen, sodass es des Öfteren (trotz seiner Stubenreinheit) in der Wohnung geschah. Mit viel Geduld und tagelangem Marin nachschauen und loben als hätte er gerade eine mathematisch unlösbare Formel gelöst wenn er draussen urinierte/kotete war auch dieses Problem (und ist es zum Glück bis heute) behoben.

Es folgten wunderschöne Wochen mit ausgedehnten Spaziergängen an der Schleppeleine, an denen wir den Rückruf, welcher Marin schnell zuverlässig erlernte übten. Schnell kristallisierte sich heraus, dass Marin eine grosse Angst vor Männern hat. Er machte einen riesigen Bogen um alle Männer beim Spaziergang oder versteckte sich zu Hause ängstlich hinter mir. Nach dem lesen vieler Hunderatgeber und mehreren Telefonaten mit der Vermittlerin wurde mein Cousin mit massenhaft Cervelat ausgestattet, welche er stets Marin kommentarlos und ohne Augenkontakt hinwarf. Für alle andern Männer galt stricktes Hausverbot ohne vorherige Ankündigung. Nach drei Monaten startete Marin den ersten Annäherungsversuch und seit damals und bis heute pflegen mein Cousin und er eine innige Freundschaft.

Schnell merkte ich, dass Marin beim Spaziergang und im allgemeinen sehr schreckhaft war. Bei der kleinsten Bewegung von mir zuckte er zusammen und schaute mich ängstlich an. Es folgten Kilometer lange Spaziergänge an denen ich singend, hüpfend, in Pfützen springend und imaginäre Menschen grüssend umherlief, bis Marin sich daran gewöhnte (und mich vielleicht, wie auch einige meiner Nachbarn als verrückt erklärte).

Schon seit Marin mit seinem Einzug mein Leben bereicherte war mir klar, dass ich eine Hundeschule mit ihm aufsuchen wollte. Nach einem langen Gespräch mit meiner Arbeitskollegin, welche das Wolfsrudel besuchte meldete ich mich dort. Mir wurde empfohlen einmal am "Freispiel" teilzunehmen, dass sie Marin kennen lernen können. Als ich gefragt wurde, wie Marin sich benimmt antwortete ich "er ist gut sozialisiert" (so wurde ich durch die Vermittlerin informiert).

Im Freispiel angekommen wurde mir schnell bewusst, dass dies nicht der Fall war. Unglaublich ängstlich zog sich Marin in eine Ecke zurück und erhielt nach Anweisungen von den Hundetrainern Schutz durch mich und die Trainer und anschliessend durch einen kleineren abgesperrten Teil am Rande des grossen Platzes, wo die Hunde spielten. Es war für mich sehr schlimm mit anzusehen, wie verängstigt Marin war, ich bin sehr erschrocken und war froh, dass wir aus der Situation gehen konnten.

Nach mehreren Gesprächen wurde ich aufgeklärt, dass Marin nicht sozialisiert ist und von da an sassen wir beim Freispiel im abgetrennten Teil wo Marin im "geschützten Rahmen" das Verhalten anderer Hunden kennenlernen konnte. Durch klare und feste Streicheleinheiten konnte ich ihm Sicherheit vermitteln, welche er zunehmend auch bei mir suchte.

Endlich wurde mir sein Verhalten erklärt und ich erhielt Tipps, welche in keinem von den vielen Hunderatgeber standen. Mir wurde klar-Ich musste Marin mehr Sicherheit vermitteln. Viel denke ich an den Tag von Marins Ankunft zurück und frage mich, ob ich etwas anders getan hätte können um ihm mehr Sicherheit zu vermitteln oder gar sein ängstliches Verhalten zu umgehen. Doch dieser Tag ist vorbei und nun hatte ich die Chance ihm zu helfen, mit Hundetrainern die sein Verhalten einschätzen und evaluieren konnten und sein tolles Wesen erkannten.

Mir wurde klar, dass es richtig war, viele Tipps von anderen wie: "der wird sich schon an Männer gewöhnen", "du musst deinen Hund nicht so verhätscheln", "warum hast du soviel Geduld mit ihm-nimm ihn einfach an die Leine, da muss er durch" zu ignorieren und Marin und ich nun endlich richtige, wertvolle Hilfe bekamen.

Nach vielen lehrreichen und kalten Stunden im abgegrenzten Bereich, indem sich Marin zunehmend entspannte und sich z.B. auf eine Futtersuche einlassen konnte kam der Tag an dem er zum ersten Mal seit dem gescheiterten Beginn wieder auf den Trainingsplatz zu den anderen Hunden ging. Die Gruppe hatte sich am entgegengesetzten Ende zurückgezogen und die Hunde kamen auf Marin zu und begrüßten ihn. Er hielt dies eine Weile aus und wurde neugierig. Ich war so stolz dass ich meine Tränen zurückhalten musste und sah erneut, dass sich die Arbeit gelohnt hatte. Nach einer kurzen Zeit zog er sich wieder in seinen kleinen Käfig zurück.

So vergingen viele Stunden in denen der kleine abgegrenzte Bereich für den Notfall noch offen war und wir Wache hielten, dass kein anderer Hund reinging.

Nach einiger Zeit spielte Marin nur noch im grossen Bereich und er hatte genug gelernt sodass der kleine Bereich ganz zu blieb.

Um die Hunde zurechtzuweisen haben die Trainer Wasserflaschen um Missverhalten zu unterbinden. Lange dachten wir, Marin muss noch lange nicht zurechtgewiesen werden, doch schon bald war dies der Fall und er wurde nassgespritzt. Eigentlich normalerweise kein Grund zur Freude, doch zu Hause stiessen wir mit dem lange gelagerten Champagner auf meinen Frechdachs an.

Ihn heute freudig aufgeregt mit den anderen Hunden interagierend und ab und zu auch frech zu sehen erfüllt mein Herz jedesmal erneut mit Glück und Freude.

Heute sind Begegnungen mit fremden Hunden kein Problem mehr. Marin ist zu Beginn eher zurückhaltend, doch da er die Kommunikation nun versteht tobt er anschliessend meist ausgelassen mit den Hunden. Falls es ihm jedoch einmal zu viel wird sucht er Schutz bei mir und ich schicke die anderen Hunde weg, so wie ich es in der Hundeschule gelernt habe.

Unbekannte Dinge waren für Marin früher eine grosse Herausforderung, da er vermutlich in der Prägungsphase auf der Tötungsstation oder mit den vielen anderen Hunden nicht viel und vor allem viel Schlechtes erlebt hatte. So kam es häufig vor, dass ich zum Beispiel einen Bagger erst fünf Minuten streicheln musste damit er ihn erschnüffeln konnte und sich anschliessend daran vorbei traute. Auch heute noch muss ich "gefährliche" Dinge wie ein grosser Ast oder eine Papiertüte zuerst begrüßen oder anfassen bis er sich hintraut, doch mit seinem neuen Selbstvertrauen geschieht dies innert Sekunden. Auch Besuche bei meiner Schwester in Zürich oder Ferien in den Bergen (Welche ich vor einem Jahr nach zwei Tagen von sieben geplanten abbrechen musste, da es Marin zu viel war) sind heute kein Problem mehr und Marin benimmt sich als hätte er nie etwas anderes getan.

Seit neuem besuchen wir zusammen das Longieren. Marin erfasste schnell, was ich von ihm verlange und kann dies mittlerweile gut umsetzen. Noch etwas im Schneckentempo, aber wir haben ja noch viel Zeit vor uns um dies zu optimieren.

Durch die Begegnungen mit anderen Hunden und auch Menschen wird unsere Bindung noch mehr gestärkt und er lernt, gewisse Situationen auszuhalten.

Jede Woche erkenne ich neue Fortschritte und Marin überrascht mich aufs neue mit seiner noch unbeschwerteren und mutigeren Art, sodass ich mich auf jeden Tag, den wir noch gemeinsam verbringen dürfen unglaublich freue.

Und heute, nach 1.5 Jahren kann ich sagen, dass ich im August 2017 eine meiner bereicherndsten, besten und herausforderndsten Entscheidung in meinem Leben getroffen habe-ein Leben mit Marin an meiner Seite.